

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

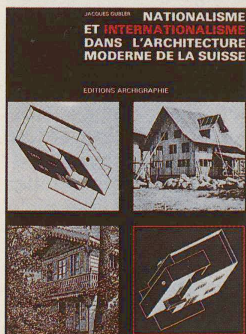
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER

Grundtext

Wieder greifbar ist eine Teilbibel: Jacques Gubler Monumentalwerk über die Architektur der Zwischenkriegszeit erlebte seine zweite Auflage. Umfassend, Grundtext, unverzichtbar. LR

Jacques Gubler: «Nationalisme et Internationalisme dans l'architecture moderne de la Suisse», Editions Archigraphie, Genève, Fr. 64.–.



Fortschritt

«Zeitzeichen» heisst das Buch, und es will uns erinnern. Daran nämlich, dass das Gebaute erst gemacht werden musste, und vor dem Machen erst erdacht. Das Stück «Bauen» hat zwei hauptsächliche Schauplätze: das Büro und die Baustelle. So hiess denn die Ausstellung, die das 150jährige Bestehen des SIA feierte, auch «Atelier + Bauplatz». Irma Noseda und Martin Steinmann haben ihre damalige Arbeit weitergeführt. Vor uns liegt darum nicht ein verspäteter Ausstellungskatalog, sondern ein Führer. Er nimmt uns an der Hand und lässt uns den Weg der Schweiz über



die Bauplätze nehmen. Die Geschichte spiegelt an Bauten. Bildlegenden schaffen Zusammenhänge. Wir erleben den Neubau der

Schweiz in den letzten 150 Jahren. Technik, genauer Bautechnik, als Basis und die Form als ideologischer Überbau. Kurz: die Geschichte des Fortschritts. (Den Schauplatz Atelier haben die Autoren unterwegs aus den Augen verloren.)

Eine Lektion in Bildern, die vor allem den Mitgliedern des SIA zu intensivem Studium wärmstens empfohlen sei. Sie weitet den Blick.

LR

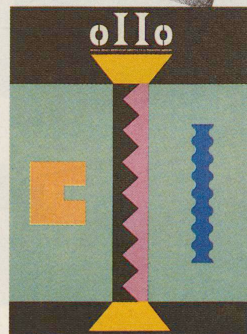
«Zeitzeichen/Signes du temps, Schweizer Baukultur im 19. und 20. Jahrhundert», von Irma Noseda und Martin Steinmann, deutsch und französisch. Herausgeber SIA, Verlags-AG der akademisch-technischen Vereine, Zürich 1988, Fr. 58.–

Concordia Discors

Als ich «Ollo» zum erstenmal sah, war ich elektrisiert. «Ollo» ist ein Schuber mit Bildern. Sie sind von Texten in verschiedenen Sprachen begleitet, deren Inhalt einen verschlüsselten Bezug zu den Bildaussagen aufweist.

Den Anfang macht eine Entwicklungsgeschichte des Designs, die wie eine Übersichtskarte der Menschwerdung wirkt. Die Seiten sind nur einseitig bedruckt und von unterschiedlicher Papierbeschaffenheit. Die Abbildungen stammen von verschiedenen Künstlern, Designern und Performance-Künstlern: Es sind Zeichnungen, Fotos von Menschen, Objekten oder Selbstporträts. Jeder Seite ist ein Beigleittext beigelegt, dessen Bedeutung und Sinn poetische Analogie bleiben. Hier einige Beispiele: «Störe die Ruhe nicht», «Gedanken sichtbar machen», «Wie Bäume und Blumen unter der Sonne und im Regen sein», «Symbolische Projekte bevorzugen», «Fühle den Schmerz», «Eroberere das Oberflächliche», «Liebe die Ungewissheit des Kosmos»... – alles sehr esoterische Aussagen.

Trotz des Titels – «Ein Magazin ohne Botschaft» – evoziert die



Zeitschrift eine neue, andersartige Botschaft. Sie ist ein Bilderbuch für Stockzählähler: Sie bringt die Ebenen von Ernst und Spiel, von Edel und Trivial durcheinander. Sie ist ein Prozess, eine Geschichte ohne Abfolge, ein Spiel ohne Regeln. Zum Freudehaben. Für Spielfreudige.

AB

«Ollo», ein Magazin von «Alchimia» Mailand in Zusammenarbeit mit Alessandro Mendini. Erscheint viermal jährlich zum Preis von ca. Fr. 130.– mit Kundengeschenk (Krawatte, Uhr oder Sonnenbrille). Erhältlich bei: Krauthammer, Zürich.

Italien-Design

Hans Wichmann ist ein bedeutender Sammler und Berichterstatter über Design in München. In seinem neuen Buch befasst er sich mit einer bedeutenden Designegend: Italien nach 1945. Das Buch wird wohl ein Standardwerk werden. Es beginnt

mit zwei Aufsätzen. Wichmann selbst schreibt eine kluge Entwicklungsgeschichte und begründet den Erfolg und die Kontinuität des italienischen Designs in der Verknüpfung von Kunst mit Handwerk. Man erfährt die spannenden Hintergründe einer Geschichte. Was beim klugen Beschreiben etwas zu kurz kommt, ist der Blick nach vorne.

Ein wichtiger Teil einer Designmonographie ist der Werkteil. In den Kapiteln Kunstindustrie, Möbeldesign, Graphic Design, Industrial Design werden italienische Meilensteine vorgestellt. Was ein Kapitel «Eleganz und Welt-offenheit» in dieser Systematik soll, bleibt schleierhaft. Der Werkteil ist der schwache Teil dieses Buches. Es fehlt hier der rote Faden, die Konzeption. Man wollte viel, tippt dies und das an und verliert sich. Dass Auswählen Bewerten und Argumentieren heisst, bleibt etwas hinter dem eifrigen Sammeln und Auslegen zurück.

Von Agip bis Renzo Zorzi sind im Buch Stimmen Italiens zum italienischen Design zusammengetragen. Entstanden ist so ein aufregendes Kapitel Designgeschichte in den Augen

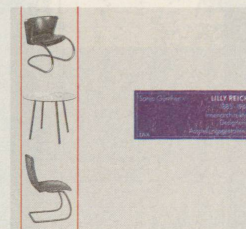


der Täter. Zu guter Letzt: Daten und Fakten, kurze Biographien von Tätern (ein lustiges Detail: Mario Botta ist auch unter den Italienern) und eine ausführliche, nützliche Bibliographie, die ihresgleichen sucht.

GA

Hans Wichmann: «Italien-Design 1945 bis heute». Birkhäuser-Verlag, Basel 1988, Fr. 84.–

Designerfrau



«Wie der Weg gesucht werden wird zu der neuen Form, wer soll das wissen? Wohl nicht in den Spuren der heute massgebenden Kreise. Gut Ding will Weile haben, und wesentlich wird auch sein, dass der Geist der Frau zur Sprache kommt, die sein will, was sie ist, und nicht scheinen will, was sie nicht ist» – soweit Lilly Reich (1885–1947) mit einem modernen Statement. Das Leben dieser bedeutenden deutschen Gestalterin hat Sonja Günther aufgezeichnet.

Lilly Reich gehörte seit den zwanziger Jahren zum Kreis um Mies van der Rohe. Sie hat an der Werkbundausstellung «Die Wohnung» die Innenräume in van der Rohe Block in der Weissenhofsiedlung gestaltet. Sie ist heute, wenn überhaupt, als Mitarbeiterin des Architektenstars bekannt – ein Frauenschicksal. Dass sie ein eigenes Atelier für Ausstellungen, Innenarchitektur und Mode über all die Jahre führte und ein eindrückliches, weil konsequentes Werk geschaffen hat, vermag das Buch gut zu zeigen.

Die Autorin behauptet, Lilly Reich sei es ein Anliegen gewesen, «Weibliches» in die Männerdomäne Gestaltung zu tragen. Was aber das spezifisch Weibliche damals war – und was es heute sein könnte –, das erfährt man nicht. Zu lesen gibt es eine Beschreibung, keine Analyse. Das ist schade. Das Buch ist nüchtern gestaltet, keineswegs aufwendig – um so mehr erstaunt der Preis: 62.60.

GA

Sonja Günther: «Lilly Reich, 1885–1947». Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1988, Fr. 62.60